

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postdruckerei
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 15.

Montag, 20. Januar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raskantstraße 69. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Im **Waldhause zu Radewitz** sollen
Donnerstag, den 23. Januar 1896,
11 Uhr Vorm.

2 Schweine (Päuser) und 1 neuer Handwagen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 18. Januar 1896.

Der **Ger.-Vollz.** des **Kgl. Amtsgerichts.**
Sect. **Edam.**

Im **„Gesellschaftshaus“ zu Rähnrich** sollen
Donnerstag, den 23. Januar 1896,
Nachm. 2 Uhr

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Handwagen, 1 Schwein und 1 Ziege gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 15. Januar 1896.

Der **Ger.-Vollz.** des **Königl. Amtsger.**
Sect. **Edam.**

Die zur Vergrößerung der Waage, (Um- und Anbau) Neubau einer Beschlagschmiede und Erweiterung der bisherigen Schmiede, sowie Abbruch einer alten Schmiede auf dem Truppenübungsplatz **Zeitbalsm** zugehörigen Arbeiten als

Loos I: Erd-, Maur- und Steinmearbeiten im Gesamtbetrage von 9350,00 Mt.,

Loos II: Zimmerarbeiten im Gesamtbetrage von 4000,00 Mt.,

sämtliche einschließliche Material-Lieferung, sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten Dresden, Albersstadt, Administrationsgebäude Flügel C1, 94 an Wochentagen während der Geschäftsstunden 8—4 Uhr zur Einsicht aus und sind daselbst Verdingungsanträge gegen Erstattung der Selbstkosten vom 18. Januar ab zu entnehmen.

Angebote sind verlegt und mit der Aufschrift „Vergrößerung der Waage, Neubau einer Beschlagschmiede, Erweiterung der bisherigen Schmiede“

Erd-, Maur- und Steinmearbeiten, bez. Zimmerarbeiten bez. **Loos I** oder **Loos II** bis 23. Januar 1896

Für **Erd-, Maur- und Steinmearbeiten** **Loos I** 10 1/2 Uhr Vorm.
für **Zimmerarbeiten** **Loos II** 10 1/2 „

postfrei an die vorbezeichnete Stelle einzureichen, wofür die Gewähr in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Auswahl unter den Bewerbern ist vorbehalten.

Dresden, den 13. Januar 1896.

Königlicher Garnison-Baubeamter III Dresden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Trinkspruch Sr. Majestät des Kaisers und Königs bei dem am Sonnabend im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattgehabten Bankett hatte folgenden Wortlaut: „Der heutige Tag, ein Tag dankbaren Rückblickes, wie das ganze Jahr in allen seinen Feiern, ist eine einzige große Dankesfeier und Gedankensfeier für den hochseligen großen Kaiser. Ueber dem heutigen Tage ruht der Segen, schwebt der Geist Deines, der in Charlottenburg, und Deinen der in der Friedenskirche gebettet ist. Was unsere Väter erhofften, was die deutsche Jugend träumend gesungen und gewünscht hat, ihnen, den beiden Kaisern, ist es vergönnt gewesen, das Deutsche Reich mit den Fürsten sich zu erkämpfen und wiederherzustellen. Wir dürfen dankbar die Vortheile genießen; wir dürfen uns des heutigen Tages freuen. Damit geht auf uns jedoch die ernste Pflicht über, auch das zu erhalten, was die hohen Herren uns erkämpft haben. Aus dem Deutschen Reich ist ein Weltreich geworden. Ueberall in fernen Theilen der Erde wohnen Tausende unserer Landsleute. Deutsche Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den Ocean. Nach Tausenden von Millionen bejähren sich die Werthe, die Deutschland auf der See fahren hat. An Sie, Meine Herren, tritt die ernste Pflicht heran, Mir zu helfen, dieses größere Deutsche Reich auch fest an unser heimisches zu gliedern. Das Gedeihen, was Ich heute vor Ihnen ablegte, es kann nur Wahrheit werden, wenn Ihre, von einheitlichem patriotischem Geiste befehlte, vollste Unterstützung Mir zu Theil wird. Mit diesem Wunsche, daß Sie in vollster Einigkeit Mir helfen werden, Meine Pflicht nicht nur Meinen engeren Landsleuten, sondern auch den vielen Tausenden von Landsleuten im Auslande gegenüber zu erfüllen, das heißt, daß Ich sie schützen kann, wann Ich es muß, und mit der Wahrung, die an uns Alle geht: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, erhebe Ich Mein Glas auf unser geliebtes deutsches Vaterland und rufe: Das Deutsche Reich hoch! — und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!“

Nach der Verlesung der (mitgetheilten) Botschaft am Sonnabend ergriff der Kaiser die Fahne des ersten Garderegiments, senkte sie, und die Fingerringe auf sie legend, sprach er mit vibrierender Stimme die Worte:

„Auf diesem Feldzeichen, von dem eine dreihundertjährige ruhmvolle Vergangenheit der Hohenzollern herabschaut, erneuere ich das Gelübde, für des Volkes und des Landes Ehre und Wohlfahrt einzustehen, sowohl nach außen als nach innen. Ein Reich, ein Volk, ein Gott.“

Dieser Schwur, aus dem Rahmen des Ueblichen und halbwegs Erwarteten so weit heraustretend, war jedenfalls der Höhepunkt der Feier.

Der in letzter Zeit in Preßprossen mehrfach hervorgeratene Landgerichtsdirektor Brausewetter ist Sonnabend Nachmittag an Paralyse gestorben.

Aus allen Ländern kommen Nachrichten, daß dort von den deutschen Kolonien der Jubel-Geburtsstag des deutschen Reiches in begeisterten Weise gefeiert worden ist.

Die „Domb. Nachr.“ schließen ihren Festartikel zum 25 jährigen Geburtsfeste des Reiches mit folgenden Sätzen, die als bündige Widerlegung des Gerüchtes, Fürst Bismarck sei der vom Kaiser im Weißen Saale des königl. Schlosses zu Berlin veranstalteten Feier aus „Verstimmung“ fern geblieben, anzusehen sind: „Wenn sich Kaiser, Fürsten und Volk von Deutschland heute der Krönung des gewaltigen Wertes erinnern, die vor 25 Jahren im Spiegelaal des Versailles Schlosses stattfand, so werden ihre Gedanken sich nächst dem verklärten Kaiser seinem noch unter uns lebenden großen Staatsmanne zuwenden, den wir als Baumstamm der deutschen Einheit verehren. Er fehlt heute in der allmählichen Versammlung, die sich im Berliner Schlosse aus dem deutschen Kaiser schaart; aber wir sind überzeugt, daß er sich in seinem Gewissen für verpflichtet gehalten haben würde, als einziger noch lebender Repräsentant der großen Vergangenheit unseres Volkes an der Feier theilzunehmen, wenn sein Gesundheitszustand es ihm irgendwie erlaube hätte. Aber Festgottesdienst, Cour, Tafel und was der Tag sonst noch für den Fürsten Bismarck gebracht haben würde, hätten höhere Anforderungen an seine Widerstandskraft gestellt, als nach ärztlichem Ermessen zulässig erschien. So bleibt er der offiziellen Feier, die seinem Werke gilt, fern. Aber sein Geist wird amwesend sein, und die Gedanken aller Deutschen, die im Herzen patriotisch und national fühlen, die sich des Herrlichen, was vor 25 Jahren erreicht und seitdem gesichert worden ist, bewußt sind, werden heute bei dem greisen Nationalhelden weilen, der in der winterlichen Stille seines Sackenswaldes nun ausruht von den ungeheuren Thaten seines Lebens. Wir glauben, daß er den höchsten Lohn für das, was er geleistet hat, außer im eigenen Bewußtsein in der Wahrnehmung findet, daß Deutschlands Fürsten und Völker ernstlich gewillt sind, das zu erhalten, was vor 25 Jahren erreicht worden ist, und daß dies der Wunsch ist, der ihn heute besetzt. Möge die göttliche Vorsehung ihm Erfüllung gewähren!“

Spanien. Nach einer Depesche aus Habana hielt Marschall Martinez Campos bei der Uebergabe des Oberbefehls an den General Marin ein: Ansprache, in welcher er erklärte, er habe seine Pflicht erfüllt mit dem Bewußtsein, großmüthig gegen die Aufständischen gehandelt zu haben, von denen er keinen kriegsrechtlich erschießen ließ. Er gebe zu, daß er wenig Erfolg in dem Feldzuge gehabt habe, denn die Aufständischen seien in die Provinzen Matanzas, Habana, Pinar del Rio eingedrungen. Trozdem seien ihm in Habana Huldigungen dargebracht worden. Zugleich aber seien ohne sein Vorwissen Depeschen nach Madrid gegangen, in denen seine Ergebung nachgesucht wurde; darauf hätte er selbst Depeschen an die Regierung geschickt, mit dem Ersuchen, ihre Entscheidung zu treffen. Die Regierung habe ihm mit dem Befehl geantwortet, den Oberbefehl dem General Marin zu übergeben. General Marin hielt sodann eine Ansprache, in welcher er seiner Hochachtung für den Marschall Ausdruck gab und hinzufügte, die öffentliche Meinung werde diesem Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Schweden. Der König eröffnete am Sonnabend den Reichstag mit einer Thronrede, in der es bezüglich der

Unionsfrage heißt: „Die Sorgen, die Ich im vorigen Jahre hatte, haben sich jetzt vermindert. Ich wünsche lebhaft, daß die Ursachen, welche die Uneinigkeit hervorgerufen haben, für immer beseitigt sein mögen. Wie sich die Verhältnisse jetzt überall gestaltet haben, wird es für die Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit der skandinavischen Halbinsel nochwendiger als je zuvor, daß die beiden Völker fest zusammenhalten.“ Die Thronrede weist sodann auf den großen Ueberfluß der Staatskasse hin, welcher es ermöglicht, außerordentliche Mittel zu Bertheidigungszwecken aufzuwenden bezugs Befestigung der Neutralität des Reiches bei etwaigen kriegerischen Verwickelungen. In dem Budget für 1897 werden als erste Hälfte 11 1/2 Millionen verlangt zum Bau von 2 Panzerschiffen, 4 Torpedokreuzern und 6 Torpedobooten. Ferner 3 Millionen für Befestigungen in Bornholm und Ostsee-Friedrichsberg, sowie auf Gotland, endlich 2 Millionen für das Jutlandanrücken.

Südafrika. Die bisher unter den Waffen befindlichen Burghers kehren jetzt in ihre Wohnsitze zurück. Nur eine kleine Streitmacht verbleibt unter den Waffen. Auch die Burghers des Orange-Freistaates sind entlassen worden. Die gesamte Presse der südafrikanischen Republik, namentlich die Organe der „Times“, bezeichnen den Vorschlag der Londoner „Times“, den britischen Agenten de Wet abzugeben, als ungerecht, da es gerade seinem Takte und seiner Unterstützung Sir Robinsons gelungen sei, das Blutvergießen vermieden wurde.

Commandant Cronje, welchem sich seiner Zeit Dr. Jameson ergeben hatte, richtete bei der Verabschiedung seiner Leute an dieselben eine Ansprache, in welcher er sie zu dem errungenen Erfolge und zu ihrer glänzenden Haltung beglückwünschte. Commandant Cronje fügte seinem Glückwunsche hinzu, man dürfe nicht glauben, daß mit der Befangennahme dieser Eindringlinge aus die englische Rasse besiegt worden sei; alle mühten sich anstrengen, gute Beziehungen zu pflegen, und darauf hin arbeiten, daß alle Nationalitäten für das Wohl der Republik mitwirkten.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Januar 1896

— Zum 25jährigen Gedentage der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches hatten am Sonnabend die öffentlichen Gebäude unserer Stadt, wie auch einzelne Privathäuser Flaggenstange angelegt. Daß die Beflaggung der letzteren nicht in größerem Maße stattgefunden hat, war lediglich dem ungünstigen regnerischen Wetter beizumessen. Nachdem zur Feier des Tages bereits Vormittag 11 Uhr im Schulsaal für die sächsischen Schulen eine Festsfeier veranstaltet worden war, fand Abends 7 1/2 Uhr auf Einladung des Rathes der Stadt in dem überaus reich mit Fahnen und Flaggen, Emblemen und grünem Neßig decorirten und inmitten von Pflanzengruppen mit den mit Vorbeur bekränzten Büsten Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II., des Königs Albert und des Fürsten Bismarck geschmückten Saale des Hotels Wettiner Hof ein Festkommers statt, der von den Herren Vertretern unserer